

S  
CAIN-  
weine

vorzuziehen  
Folge seiner ausseror-

Ohrenreisen,  
Schnupfen,  
Augenentzündung,  
Blässe.

Leiden u. Magenkrämpfe.  
Haare u. zur Kräftigung  
t. mit Wasser verdünnt  
Weiltheile des Mundes,

bei  
sche kostet 50 kr.

5-grädigen Cocain-  
igen Franzbranntwein-  
schen.

Schneider;  
lungen:  
Steiner u. Jac. Frankl.  
sumvereinen.

Gu Compou Mtr. 6.40 Sommer-  
Maunier oder Zingena, weichlich,  
für Herrn Sommerzüge für nur fl. 2.95  
Gu Stief Piquet Stief, moderne  
Belgische fl. — 55  
Wasserdichte Loden, Damenmäntel und Jacken-  
st die Stoffe für Knabenanzüge,  
sowie alle Sorten Tuchwaaren gut und billig liefert  
D. Wasserpilling, Tuchhändler  
in Rosenthal nächst Brann.  
Muster gratis und franco.

D. Stückrath & Co.  
Hamburg.

nen Waaren.

1-4, per 2 Kisten fl. 240, per  
Kisten fl. 7.25.

per 4 Kilo fl. 2.50  
40 Stück vorzüglich fl. 2.10  
5 Kilo-Fass fl. 1.70  
5 Kilo-Fass fl. 2.10  
1/2 Dkr. fl. 2.05  
import fl. 2.55  
Winterwaare, 5 Kilo-Fass fl. 1.90  
feinst fl. 1.70  
St deliaat fl. 1.70  
d gesalzen 2 Kilo netto fl. 4.50  
t 5 Kilo-Fass fl. 3.85

fl. 3.05, vorzügliche  
wesentlich billiger.

Liter fl. 7.30  
o-Korb fl. 1.95

Seefische,

sand mit Conservsalz präparirt,  
4 Kilo. als:

Heringe fl. 2.80

hme, Versand von frischen  
gegen Vorausbezah-

Hamburg.

osef Eisler in Reschiza.

Pränumerationspreise:

Die „Berzava“ erscheint jeden  
Sonntag und kostet mit freier  
Postverendung oder Zustellung  
in's Haus:

ganzjährig fl. 4.80  
halbjährig fl. 2.40  
vierteljährig fl. 1.20  
Einzeln Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einrich-  
ten mittelst Postanweisung bei  
der Administration der „Berzava“.

Litterarische Beiträge und An-  
kündigungen werden bis längstens  
Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine  
Berücksichtigung — Manuscripte  
werden nicht zurückgestellt.

Unsere Adresse: „Die Berzava“  
bitten wir stets genau anzuführen.

# Die Berzava.

Reschiza-Boosauer Wochenblatt.

Nr. 9.

Reschiza, (Südungarn) 26. Februar, 1888.

XIII. Jahrg.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. März 1888 beginnt ein neues Abonnement  
auf die „Berzava“, welche seit 1. Jänner mit einer

## Illustrierten Beilage

erscheint und laden wir hiezu zu zahlreicher Theilnahme  
an demselben herzlich ein.

Unsere v. t. Abonnenten, die mit Pränume-  
rationsbeiträgen im Rückstande sind, werden um Beglei-  
tung derselben ersucht.

Hochachtungsvoll:  
Administration und Redaktion  
der „Berzava“.

Komitatsangelegenheiten.

Wichtige Monatsitzung des Verwaltungsausschusses am  
11. Februar.

Obergespan Emerich v. Jakabffy eröffnete die  
Sitzung 10 Uhr Vormittags, und nachdem das Fernblei-  
ben der Ausschussmitglieder Franz Wittmann und  
Adolf Schurghevi durch Verlesung, aus welchem wir folgendes  
hervorheben: Vicegespan Bela v. Liesek berichtet über  
die in der Jänner Kongregation beschlossenen und durch-  
geführten Angelegenheiten. Die allgemeine Sicherheit war  
im ganzen Komitate eine zufriedenstellende. Die Affe-  
nirung wird in den Tagen von 5 März bis 24. April  
stattfinden. In den 15 Ressortbezirken sind von den  
3 Altersklassen 10,347 Wehrpflichtig kontribut, daher  
um 346 mehr als im vergangenen Jahre. Die für unser  
Komitat kompetente Rekruten-Überprüfungscommissionen  
in Temesvar und Weißkirchen werden im laufen-  
den Jahre am 5. März, 13. und 14. April, 4. und 5.  
Mai, 6. und 7. Juni, 5. Juli, 4. August, 19. September,  
8. 19. und 20. Oktober, 5. und 6. November und 4.  
Dezember tagen. Beschickungsdepot wurden errichtet in

Berzaska, Vitk, Balincz, Ebendorf, Jam, Karanj-bez,  
Königsbad, Lajos, Szafal und Brany. Der Zustand  
der Komitatsstrassen ist zufriedenstellend. Wegen der rauen  
Witterung mußte man die angesehnen Reparaturen, Ren-  
tauten und öffentlichen Anordnungen sistiren. Es wurde  
angewiesen die Endbäume der auf den Comitats- und  
Gemeindebeständen befindlichen Wälder vom Eise zu befreien.  
An Robet sind im Monate Jänner 3934 fl. 15 kr. ein-  
gefloßen; Rückstand 23,905 fl. 76 kr. In den im Monate  
Dezember ausgewiesenen rückständigen 2723 Stück Aktien  
sind eingelaufen 3920 Stück; hiervon erledigt 404 Stück,  
Rest mit Ende Jänner 2599 St. Der Viegepansbericht  
wurde genehmigt zur Kenntnis genommen.

Der Gesundheitszustand konnte in Anbe-  
tracht der strengen Kälte und der fortwährenden Schnee-  
verwehungen kein zufriedenstellendes sein, auch infizirte  
Krankheiten wurden konstatirt und zwar Blattern in 4,  
Scharlach in 2 und Diphtherie in 2 Gemeinden. Im Mo-  
nate Jänner starben 736 Personen hiervon 198 Kinder  
unter 7 Jahren. Der Gesundheitszustand der Haushiere  
war ein guter.

In den Volksschulen war der Schulbesuch  
ziemlich schwach, daher auch der Unterricht weniger günstig,  
auch die vielen Feiertage des vorigen Monats waren  
diesbezüglich ein nicht unbedeutendes Hindernis. Staats-  
unterstützung erhielten die Gemeinden Comta (160 fl.)  
und D. Szadova (78 fl.) Neu-Lehrstellen wurden aus-  
geschrieben für Leskovicza, Temes-Szilina, Ebenthal und  
Nemet-Gladna.

Aus dem Berichte des Steuerinspektors  
entnehmen wir folgendes: An direkten Steuern sind ein-  
gefloßen im Monate Jänner 28752 fl. 27 1/2 kr. Rück-  
stand 946,547 fl. 94 kr. An Militärbeurlaubungen sind  
441 fl. 78 kr. an Stempelgebühren 7312 fl. 2 kr. an  
Gebühren-Äquivalent 223 fl. 53 kr. an Zucker und  
Vier-Comantainen 4085 fl. 70 kr. an anderen Steuern  
1790 fl. 13 kr. zusammen 49079 fl. 83 1/2 kr. eingefloßen.  
Betreffs der dreijährigen Steuerbemessung wurden die

Einkommensteuer I und II. Klasse und die Hauptsteuer-  
bemessungen zur Überprüfung eingereicht und für zwei  
Steuerbezirke bereits erledigt.

Die übrigen Berichte enthalten meistens statistische  
Daten und wurden genehmigt zur Kenntnis ge-  
nommen.

Verein zur Verbreitung der ungar. Sprache.

Der neugewählte Ausschuss des hiesigen „Vereins  
zur Verbreitung der ungar. Sprache“  
hielt am 18. d. M., unter Vorsitz des Herrn H. Her-  
glöcz, eine gut besuchte Sitzung — es hatten 16 Aus-  
schussmitglieder daran theilgenommen — über welche wir  
in folgendem berichten:

Sekretär Terényi liest das Protokoll der am 15.  
v. M. abgehaltenen Ausschusssitzung vor, welche ohne  
Bemerkung angenommen und authentisirt wurde. Der vom  
Revisionskomite vorgelegte Bericht enthält folgende Daten:  
Einnahmen im Jahre 1887 . . . . . 285 fl. 89 kr.  
Ausgaben „ „ . . . . . 191 fl. 69 kr.  
Es verbleib hiezu ein Cassarest von . . . . . 94 fl. 20 kr.  
Einnahmen im Monate Jänner 1888  
laut den beigelegten Postanweisungen 170 fl. — kr.  
Von eingefloßenen Mitgliederbeiträgen . . . . . 26 fl. 80 kr.  
Zusammen . . . . . 291 fl. — kr.  
Ausgaben im Monate Jänner . . . . . 38 fl. 98 kr.  
Cassarest . . . . . 252 fl. 02 kr.  
welche Summe in zwei Postsparskassabücheln, a) 10 fl. 37 kr.;  
b) 236 fl. 80 kr., zusammen 247 fl. 17 kr. frucht-  
bringend angelegt ist. Die rückständigen Mitgliederbeiträge  
betrugen sich auf 161 fl. 30 kr. Dieser Bericht wurde  
 einstimmig angenommen und den früheren Funktionären  
das Abolutorium ertheilt.

Bezüglich des unentgeltlichen ungar. Sprach-  
lehrkurses wurde beschloßen, den Lehrkörper  
der hies. höh. Volksschule zu befragen, ob sie  
den Unterricht in demselben auch weiterhin ertheilen wollen.

## FEUILLETON.

### Der dankbare Türke.

Nachdruck verboten.

„Es giebt kein wirksameres Mittel gegen die Schwer-  
muth, als die Bastonnade“, sagt Zimmermann in seinem  
Wäandhause, und ich will nicht untersuchen, ob er mit  
diesem Scherz Recht habe. Daß dieselbe jedoch auch gegen  
reelle Krankheiten von Nutzen, beweist folgende Mitthei-  
lung des Chevalier d'Arville, der Anno 1672 Ludwigs  
XIV. außerordentlicher Gesandter in Konstantinopel war.

Die Gicht, sagt er, ist unter den Türken ebenso  
selten, als sie bei den an übermäßigen Genuß des Süßes  
und Weines gewöhnten Nationen häufig vorkommt. Wer-  
den jene aber trotz ihrer Mäßigkeit doch davon ergriffen,  
so haben sie dagegen spezifischere Mittel als wir. Diese  
Behauptung mag folgendes Beispiel belegen.

Ein reicher und angesehenen Türke, der das Unglück  
gehabt, durch eine mallefische Galeere gefangen genommen  
zu werden, hatte dabei jedoch das Glück, dem Ritter, der  
diese Galeere kommandirte, zu gefallen. Dieser nahm ihn  
in seinen Dienst und behandelte ihn auf eine Art, wie  
sie der Sklave weder erwarten konnte, noch in der That  
erwartete. Der unglückliche Ritter litt oftmals an höchst  
schmerzhaften Gichtanfällen, und sein Sklave, der ihn seiner  
Güte wegen liebte, sagte häufig zu ihm: „Wenn Du in  
meiner Heimath wärest, so wollte ich Dich radikal von  
Deinem Uebel heilen; in diesem Lande aber kann mein

Mittel nicht angewendet werden.“ Nach einigen Jahren  
setzte der Herr seinen Sklaven ohne Bleibend in Freiheit.

Nachdem der Türke in sein Vaterland zurückgekehrt  
war, rüstete er ein Fahrzeug aus, um gegen die Christen  
zu ziehen, und es gelang ihm, eines ihrer Schiffe, welches  
eben im Begriff war, nach Malta zu segeln, wegzunehmen.  
Als die Gefangenen vor ihm Rowie posierten, erkannte  
er unter ihnen den Ritter, seinen ehemaligen Herrn und  
Wohltäter, und befahl, daß man ihn von den andern  
terrene, ihn nicht mit Ketten belaste und ihn wie seine  
eigene Person behandle; doch wollte er ihn weder sehen,  
noch sprechen. Als die Korfaren zu Hause angekommen  
waren, bat sich der türkische Kapitän von seinen Kollegen  
diesen Sklaven ausdrücklich aus, und nachdem ihm sein  
Wunsch gewährt worden, ließ er ihm ein Pferd geben  
und ihn in sein Haus führen.

Kaum war er dort angekommen und in ein schönes,  
ausprachsvollste möblirte Zimmer einlogirt, als er sieben  
oder acht Männer eintreten sah, welche ihn, ohne ein Wort  
zu sprechen, auskleideten, ihn mitten im Zimmer auf eine  
Matrage anstreckten, ihm die Füße an ein dickes Brett  
banden, worauf zwei von ihnen ihm vier bis fünfshundert  
Stoßstreich auf die Fußsohlen versetzten, daß diese heftig  
anschwellen. Ein anderer Türke schöpfte sie ihm sodann  
mit großer Geschicklichkeit, ließ all das geronnene Blut  
heraus und legte einen Balsam von wunderbarem Geruch  
darauf. Sodann trug man ihn auf eine Estrade, worauf  
sich ein Bett mit trefflicher Matrage und prächtiger Decke  
befand. Ein Arzt und drei oder vier Sklaven gingen  
nicht von seiner Seite, behandelten ihn mit der größten  
Aufmerksamkeit; die wunden Stellen wurden täglich zwei-  
mal verbunden, und er erhielt die beste Nahrung, und

dies alles ohne irgend welche Aufklärung über sein Schick-  
sal, ohne daß jemand auch nur ein Wort zu ihm sprach,  
außer etwa, wenn man ihn zuweilen bat, er solle guten  
Muthes sein und alles verlangen, was er nur wünsche.

Der Ritter wußte nicht, was er über solch seltsame  
Behandlung denken sollte, und erwartete mit Ungeduld  
die Entwidlung, als nach zehn Tagen seine Wunden  
völlig geheilt waren und er sich imstande sah, aufzustehen  
und zu gehen. Man gab ihm türkische, äußerst prächtige  
Kleidung, und sein Herr kam, ihn zu besuchen. Zuerst  
fragte er ihn, wer er sei und darauf, ob er ihn kenne;  
der Ritter antwortete ihm in Erwägung seiner gegenwärtigen  
Lage mit größter Ehrerbietung, dankte ihm nach  
einer bescheidenen leisen Beschwerde über die Bastonnade,  
welche er erhalten, für die gute Behandlung, die er anher-  
dem erfahren, und gestand ihm, daß er nicht die Ehre  
habe, ihn zu kennen. Nach einigen weiteren Gesprächen,  
während welcher der türkische Kapitän seinen Gefangenen  
aufmerksam betrachtete, um ihn damit aufzufordern,  
sich in sein Gedächtniß zurückzurufen, sagte er endlich:  
„Ist es möglich, daß Ihr Ehren Sklaven Ibrahim ver-  
gessen? Ich bin es, den Ihr ehemals so großmüthig be-  
handelt habt: wißt, daß ein Türke niemals eine Wohlthat  
vergessen. Ich empfand Mitleid mit Euch, als Ihr Gicht-  
schmerzen littet, und sagte Euch, daß ich, wenn Ihr in  
meinem Vaterlande wäret, Euch so heilen würde, daß Ihr  
niemals mehr darunter zu leiden hättet. Ich habe Wort  
gehalten, Ihr seid geheilt. Ihr habt ein wenig Schmerz  
erduldet; aber Ihr werdet fortan keinen mehr empfinden;  
nie wird Euch die Gicht wieder molestiren.“

Der Ritter vermochte seinen ehemaligen Sklaven  
nicht gleich wieder zu erkennen; die Jahre hatten ihn sehr

Das Ausschussmitglied Josef Papp, Lehrer an der höh. Volksschule, erklärte hierauf im Namen seiner Kollegen, daß der Lehrkörper den Unterricht mit der größten Bereitwilligkeit auch in der Zukunft ertheilen wird, nur möge das Präsidium des Vereines sich der Aufgabe unterziehen, Propaganda für den Lehrstand zu machen, respektive an maßgebenden Orten die moralische Unterstützung derselben zu erwirken. Dem Lehrkörper der höh. Volksschule wird für diese Bereitwilligkeit Dank votirt und der Präses betraut, die Angelegenheit je eher einer praktischen Lösung entgegenzuführen.

Sekretär Terény verlas hierauf des Verzeichnisses über die eingelaufenen Gründungsbeiträge und Spenden (von uns bereits mitgetheilt).

Der Februar-Ausweis über die Cassageführung des Vereines weist folgende Daten auf:

Einnahmen an Gründungsbeiträgen . . .	230 fl. 70 kr.
An Spenden . . . . .	34 fl. 81 kr.
An Mitgliederbeiträgen . . . . .	3 fl. 10 kr.
Zusammen . . . . .	268 fl. 61 kr.
Ausgaben im Monat Febr. . . . .	14 fl. 25 kr.
Es blieben hiemit . . . . .	254 fl. 36 kr.

Hievon wurden 250 fl. fruchtbringend angelegt und somit verbleibt am 18. Febr. ein Cassarrest von 9 fl. 21 kr. (4 fl. 36 kr. vom Febr. und 4 fl. 85 kr. vom Jänner). Das Paarvermögen des Vereines beträgt hiemit am 18. Febr. 506 fl. 38 kr.

Als ordentliche Mitglieder sind dem Vereine beigetreten die Herren: G. Valanecsen, Jakob Frankl und A. Pontellny; als unterstehende Mitglieder die Herren: Otto Tóth, Józ. Licker und Jc. Trefail.

Die Zeitschrift des Herrn G. Vene, in welcher dieser von seiner Stelle als Präses des Vergnügungskomitees des Vereines zurücktritt, wurde vorgelesen. Der Präsidirende ersucht Herrn Vene, daß er im Interesse des Vereines die Stelle auch weiterhin behalten möge, was Herr Vene, in Anbetracht, daß ihm dies seine bereits hergestellte Gesundheit ermöglicht, zugesagt hat.

Das Ausschussmitglied, Herr Josef Papp, unterbreitet hierauf mehrere für die fernere gedeihliche Wertsamkeit dieses Vereines wichtige Anträge, welche aber wegen vorgerückter Stunde meritorisch nicht verhandelt werden konnten. Diese vom Ausschuss im Principe angenommenen Anträge lauten:

In Anbetracht dessen, daß der Vereinszwang nur dann seiner Lösung entgegengeführt werden kann, wenn die Thätigkeit des Vereines auf je größere Kreise ausgedehnt wird, in Anbetracht dessen, daß dies nur durch die Arbeitstheilung möglich ist, und zur Vollziehung dieser der aus 24 Mitgliedern bestehende Ausschuss genügende Garantie bietet, möge der Ausschuss beschließen: 1. daß im Vereine folgende Fachsektionen gebildet werden, a) Sektion für ungar. Sprachkurs, b) Sektion für Abhaltung populärer Vorträge aus der ungarischen Geschichte und Literatur, c) Sektion zur Gründung einer Bibliothek, für welche die ung. Geschichte und Literatur behandelnde deutsche Werke einzuschaffen wären, d) Sektion für Kindergärten. Einige % unseres Einkommens könnte man darauf verwenden, um arme Kinder

verändert; ein langer und ehrwürdiger Bart beschattete einen Theil seines Gesichts und machte ihn vollends unkenntlich. Lange Zeit sann er nach; endlich erkannte er ihn und wollte sich ihm zu Füßen werfen; der Türke duldete dies jedoch nicht, sondern warnte ihn zärtlich und sagte, daß er Gott danke und preise, welcher ihm Gelegenheit gegeben, die gute Behandlung, welche er bei ihm erfahren, vergelten zu können. Er bat ihn, einige Zeit bei ihm zu verweilen, damit er ihm Beweise seiner Dankbarkeit zu geben vermöge, und ver sprach ihm, für den Fall, daß er nach seiner Heimathstadt Neapel zurückkehren wolle, entweder ein Schiff mitzugeben, oder ihn selbst dahin zu führen.

Der Ritter konnte seinem Wohlthäter nicht genug danken; er blieb fünf bis sechs Monate in seinem Hause, behandelt wie ein Fürst und mit Güte überhäuft. Der Türke ließ die Diener, welche mit dem Ritter gefangen wurden, aufsuchen, kaufte sie, gab sie ihm zurück, und als dieser den Wunsch ausdrückte, in sein Vaterland heimzukehren, ließ er ihn in einem christlichen Schiff mit seinen Leuten einschiffen, bezahlte die Ueberfahrt, verschaffte ihm überdies noch reichlich mit allen Arten von Lebensmitteln, Arzneidrüsen und Bequemlichkeiten und überhäufte ihn mit den kostbarsten Geschenken. Dasjenige Geschenk aber, für welches ihm der Ritter vor allem andern und zeitlebens dankbar blieb, war — jene Postonnade.

Dies ist das Heilmittel, sagt der Verfasser der Memoiren hinzu; und es steht allen an der Gicht Leidenden frei, sich desselben zu bedienen.

E. G.

in hiesigen Kindergärten auf Kosten des Vereines zu unterbringen. e) Sektion für Tauschangelegenheiten welche sich constant mit dieser Angelegenheit befaßt und mit den competenten Kreisen der ung. Städte in Verbindung steht. f) Sektion für Gesangvorträge, nicht zur Gründung eines neuen Gesangsclubs, sondern die Aufgabe dieser Sektion wäre nur dahin zu wirken, daß die bestehenden Gesangsclubs auch ung. Stücke einlernen und daß sie an den von dem Verein zu arrangierenden Unterhaltungen theilnehmen mögen. In diese Sektion sollten auch Damen berufen werden. g) Sektion zur Arrangierung von Dilettantenvorstellungen. Die Dilettanten sollten hauptsächlich in's Deutsche überlegt ung. Stücke vortragen. h) Sektion zur Arrangierung von Festlichkeiten u. Unterhaltungen. (Diese letzte Sektion besteht auch jetzt unter Vorh. des Herrn G. Vene).

2. Der Verein möge die denkwürdigsten Feste der ung. Nation feierlich begehen. Solche wären: Der Geburts- und Andenktag Sr. Maj. Sankt Stefan u. s. w.

3. Der Ausschuss möge seine Sitzungen immer an einem bestimmten Tage des Monats abhalten.

Wie wir bereits erwähnt, wurde die Verhandlung dieser Anträge für die nächste Sitzung anberaumt. Indem wir auf die Wichtigkeit derselben nochmals hinweisen, geben wir uns der angenehmen Hoffnung hin, daß der Beschluß des Ausschusses bezüglich dieser Anträge so ausfallen wird, wie es die vitalsten Interessen des Vereines erheischen.

## Wochen-Chronik.

**Verleihung.** Durch allerhöchste Entschliebung wurde dem Donau-Regiment der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn, Adolf Gyurgyevich, in Anerkennung seines vorjährigen gemeinnützigen Wirkens, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen. Gyurgyevich nimmt an dem öffentlichen Leben unseres Komitates regen Theil und wird daher seine Auszeichnung auch bei uns freudig begrühen.

**Personalnachricht.** Herr Arpad v. Sulyof Comitatobezirkamt nächeres Comitates weite im Verlaufe der vorigen Woche in dienstlicher Angelegenheit in unserm Orte.

**Notbes Kreuz.** Die hiesige Filiale des Vereines vom Notbes Kreuz hält heute Nachmittags 3 Uhr im Kasino-Saale ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Tagesordnung: 1. Bericht des Sekretärs. 2. Bericht des Kassiers. 3. Renoual % der Ausschussmitglieder. 4. Bestimmung über die der Centrale einzuschickende Summe. 5. Anträge.

**Viedertafel.** Samstag, den 3. März, 1. 3. veranstaltet der hiesige Gesangsverein eine Viedertafel, wobei dessen die diesbezüglichen Einladungen bereits ergangen sind. — Dem Vernehmen nach veranstaltet der Gesangsclub des allgemeinen Lesevereines im Laufe des nächsten Monats ebenfalls eine Viedertafel.

**Schützenverein.** Die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Schützenvereines findet am 4. März, 1. 11 Uhr Vormittags statt, und machen wir auf die diesbezügliche Anzeige im Annoncentheile unserer heutigen Nummer aufmerksam.

**Turnverein.** Der Reichthaler Turnverein hält am 11. März, 1. 2 Uhr Nachmittags in dem Dobransky'schen Saale seine ordentliche Generalversammlung ab, und verweisen auf die in diesem Blatte befindliche Annonce.

**Arbeiter-Consumverein.** Unter Vorh. des leitenden Direktors Josef Malas hielt am 18. Febr. Abends in Weis in des Ausschussrathes der Arbeiter-Consumverein seine konstituierende Sitzung ab und wurde zum Direktor Stellvertreter Balthaja Peter, zum Schriftführer Georg Jwenz, zum Kassier Neugebauer Franz und zum Kassier-Stellvertreter Ulrich Richard gewählt. Für die Kellnerarbeiten wurden die Mitglieder Wanga Franz und Wawrach Wenzel bestimmt.

**Zodesfall.** Der in Boglauer Kreisen bestens bekannte Kaufmann, Herr Herman Deutsch ist Freitag 5½ Uhr früh nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen. Die Beisetzungs der irdischen Hülle erfolgt Sonntag, Nachmittags 2 Uhr. Die Erde sei ihm leicht!

**Veteranenverein.** Bei der am 19. d. M. abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung des hiesigen Militär-Veteranen-Vereines entnahmen wir dem Jahresberichte, daß an Krankengelder im verfloffenen Jahre fl. 555 25 ausbezahlt wurden. An monatlichen Beiträgen sind eingeschlossen fl. 1202.80. Der gesammte Vermögensstand beträgt fl. 2262 98 mit Ende 1886. Bei der Renoual der Functionäre ergab sich folgendes Resultat: Zum Präses: Hr. Johann Bayer mit Acclamation; zum Vizepräses: Geza v. Vene mit Acclamation. Als Verwaltungsrath-Mitglieder: die Herren Konsofny Franz,

Urbanekil Eduard, Billa Franz, Wiffelsofny Anton, Theis Carl, Horvath Franz, Balshora Franz, Amre Stefan, Jngalik August und Switlicki Sandor. Neu gewählt wurden die Herren Pofenar Mikolaj, Krader Ignaz und Wiffelsofny Josef. Für das Revisions-Comité: die Herren Schmidt Michael, Henis Josef und Kocan Carl. Zum Schluß wurde mit einem dreimaligen Hoch auf das allerhöchste Kaiserthum und die gesammte Reichsmehr — sowie mit einem Hoch auf den vorstehenden Herrn Präses die General-Versammlung geschlossen.

**Gesangsverein in Doanacska.** Derselbe arrangierte am 13. Febr. 1. 3. im Gödlich'schen Gasthause eine Viedertafel, welche sich eines starken Besuches erfreute, die im Programme enthaltenen Lieder wurden schön und gut zum Vortrage gebracht, fanden jedoch trotzdem wenig Anklang, da der größte Theil des erschienenen Publikums schon mit Sehnsucht auf den obligaten Tanz wartete, welchem auch bis 6 Uhr Morgens gebuhigt wurde. Schließlich können wir nicht umhin des ausgezeichneten Gastwirthes gedenken, welcher durch rasche Bedienung und Verabreichung vorzüglicher Speisen und Getränke nur Lob erntete.

**Grubenunglück.** Ueber die Katastrophe in der Grube „Kreuzgraben“ in Saarbrücken (Glab) wird gemeldet: „Die Katastrophe geschah am Mittwoch Abends kurz vor 8 Uhr. Um 6 Uhr waren die Leute der beiden Abtheilungen, 44 und 34, also im Ganzen 78 Personen, wie gewöhnlich in die Grube gefahren, während die beiden Steiger um 8 Uhr ihre Arbeit zu beginnen pflegten. Die Letzteren waren gerade im Begriffe, einen der großen Seilzüge zur Hinabfahrt zu bestiegen, als sie ein furchtbares, donnerartiges Getöse vernahmen und gleichzeitig ein Erschüttern und kurzes Schwanken des ganzen Schachthauses bemerkten. Als man sah, daß die Körbe nach wie vor funktionirten, stieg sofort eine große Schaar von Rettungsmanuskraften in die unterirdischen Tiefen hinab, umgachtet der existierenden Luft und der gefährlichen Nachschwaden, die sich bei schlagenden Wittern in der Regel zu bilden pflegen. Aber trotzdem die Mannschaften sofort mit der Ausbrettung aller Kräfte ans Werk gingen, zu retten blieb nichts mehr, die Aermsten waren fast sämmtlich verbrannt und verkohlt. Das Unglück fand in der ersten Tiefenabtheilung bei 510 Meter Tiefe statt und sämmtliche in den Abbaueu beschäftigten Arbeiter blieben tod auf dem Plage. Die von dem Wetter angerichteten Verwüstungen spotten jeder Beschreibung. Als, was sich in der Grube befand, ist in laufend Stunde zertrümmert worden. Die Schienen für die Kohlenwagen wurden auf Strecken von etwa 300 Metern total vernichtet und lag an wie Ubrisferen zusammengerollt in der Grube nieder, wie starken Streckengestelle von U-Eisen waren wie Strohhalm zusammengedrückt; von den Kohlenwagen selbst blieb nichts als ein kleiner Trümmerhaufen übrig und stellt die etwa drei bis vier Zoll starken und nur 2½ Fuß langen Eisenachsen darstellten waren zusammengedogen wie dünnes Rohr. — Was würdig war es, daß man im ganzen Bau keine der sogenannten Wetterhären mehr vorfand; sie lagen wie Brennholz in unzählige Stücke zertrümmert in den Theilungstrecken nieder. Den schrecklichsten Anblick boten die armen unglücklichen Opfer der Katastrophe. Bis früh 8 Uhr hatte man bereits 27 Tode ans Tageslicht befördert, bis zum Mittag weitere 12; drei der Ungekommenen waren indess bis gestern Abends halb 8 Uhr, als wir die Unglücksstätte verließen, noch nicht aufgefunden. Sie mußten in den hintersten Abbaueu der dritten Theilungstrecke sich befinden, die auf 60 bis 70 Meter vollständig zusammengebrochen und zerstört war, und deshalb sahen auch um diese Stunde wieder neue Mannschaften zu Rettungsarbeiten in die Grube.“

## Milla's Tellurium.

Herr Carl Milla, Vätererschullehrer in Wien, der an der hiesigen höh. Volksschule 3 Jahre hindurch gewirkt hat, und dem man noch heute das wärmste Andenken bewahrt, konstruirte ein äußerst praktisches, leicht faßliches „Tellurium“; dasselbe ist durch den Mechaniker Franz Steflitschek in Wien zu beziehen.

Indem wir Herrn Milla zu diesem geistigen Producte gratuliren, lassen wir, um dieses interessante astronomische Apparat näher kennen zu lernen, die Einleitung aus der Brochure „Milla's Tellurium, wortgetreu folgen:

Die Geschichte der Wissenschaft lehrt es, ein großer Geist, Laplace, hat es ausgesprochen und Lehrer und Schüler empfinden es täglich, wie groß die Schwierigkeiten sind, um zur richtigen Erkenntnis des Gesigtes und dessen Folgen, wie sie zwischen unserer Erde und dem Centralkörper bestehen, zu gelangen. Diese Schwierigkeiten lassen es natürlich erscheinen, wenn ein Lehrender, getreu seinem Meister Pestalozzi, wieder mit einem neuen Befristungsmittel jenes Gefüges: der Verhältnisse der mathematischen Geographie, auf den Plan tritt.



